

DEUTSCH-TSCHECHOSLOWAKISCHE HISTORIKERKONFERENZ IN BAD ZWISCHENAHN

Von 26.–30. 9. 1988 fand in Bad Zwischenahn eine deutsch-tschechoslowakische Historikerkonferenz statt, die sich mit dem Thema „München 1938 – Ursachen und Folgen einer internationalen Entscheidung“ beschäftigte. Veranstalter der Konferenz waren die Deutsch-Tschechoslowakische Gesellschaft und die Angestelltenkammer Bremen. Neben Historikern aus der Bundesrepublik und der ČSSR nahmen an der Tagung Wissenschaftler aus Polen, Ungarn, der Sowjetunion und Israel teil.

Nach dem einleitenden Referat über „Die Struktur der Ersten Tschechoslowakischen Republik im Verhältnis zur Grundidee der westlichen Demokratie“ (P. Heumos, München) folgten Vorträge über die Nationalitätenpolitik in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (V. Plevza, Bratislava), über Deutsche und Tschechen in der Ersten Republik (H. Lemberg, Marburg), über die reichsdeutsche Politik gegenüber der ČSR zwischen 1918 und 1938 (M. Alexander, Köln) und die Politik der ČSR gegenüber der Weimarer Republik (V. Čapek, Prag).

Am zweiten Tag der Konferenz wurde zur Außen- und Europapolitik der Ersten Republik referiert (J. Pátek, Prag), zur Rolle der Intellektuellen in der tschechoslowakischen Gesellschaft zwischen den Weltkriegen (J. Havránek, Prag), über die tschechischen und slowakischen Parteien zwischen 1918 und 1938 (J. Harna, Prag), über die deutsche politische Emigration in der ČSR nach 1933 (B. Brandt, Unkel), die tschechoslowakischen Parteien und die sozialistische Emigration aus Deutschland und Österreich nach 1933/34 (V. Blodig, Prag).

Am dritten Tag der Konferenz standen folgende Vorträge auf dem Programm: Die ČSR zwischen innerer und äußerer Staatsraison – die tschechoslowakische Politik

⁶ Bosl, K.: Die Stadt an der Grenze. In: Furth i. Wald 1332–1982. Furth i. Wald 1982, 7f.

gegenüber dem Deutschen Reich und den deutschen Demokraten ab 1933 (O. Novák, Prag), die Politik des nationalsozialistischen Deutschen Reiches gegenüber der ČSR (J. K. Hoensch, Saarbrücken), das Bild der Tschechoslowakei in der NS-Propaganda im Jahre 1938 (R. Jaworski, Kiel), T. G. Masaryk und die europäische Friedenspolitik zwischen den Weltkriegen (F. Boldt, Bremen). Am darauffolgenden Tag wurden diese Themen behandelt: Die politisch-militärische Lage 1938 aus reichsdeutscher Sicht (K. J. Müller, Hamburg), die politische Situation in der Tschechoslowakei im Jahr 1938 (A. Kračmářová, Prag), die deutsche Kultur in der Tschechoslowakei in den dreißiger Jahren – Sudetendeutsche und deutsche Emigration (P. Becher, München), die ČSR und ihre ostmitteleuropäischen Nachbarn (L. Szarka, Budapest), die Sowjetunion in der Septemberkrise 1938 (J. Pop, Moskau), der kulturelle Internationalismus in der ČSR der zwanziger und dreißiger Jahre (A. Dagan, Jerusalem).

Am letzten Tag der Konferenz wurden folgende Fragen behandelt: Der Kampf der Tschechoslowakei gegen die Bedrohung von München in Kultur und Politik (K. Hyršlová, Prag), die Münchener Krise und die polnische Republik (E. Bodnar, Warschau), der Stellenwert von München in Geschichte und Gegenwart der Völker Mitteleuropas (R. Hilf, München).

Zum Rahmenprogramm der Konferenz gehörten u. a. Vorführungen zeitgenössischer, d. h. aus den dreißiger Jahren stammender Filme und ein Lichtbildervortrag über tschechische antifaschistische Kunst in den Jahren vor München (P. Spielmann, Bochum). Ihren offiziellen Abschluß fand die Konferenz am Samstag, den 1. Oktober, im Rathaus in Bremen. Im Rahmen dieser Schlußveranstaltung wurde die Presse über die Ergebnisse der Konferenz informiert, und Sprecher aller im Bundestag vertretenen Parteien kommentierten die Folgen des Münchener Abkommens aus deutscher Sicht, während V. Vědra, der stellvertr. Vorsitzende der Föderativen Versammlung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, über die Ereignisse von München und ihre Folgen aus tschechoslowakischer Sicht sprach. In einem abschließenden Podiumsgespräch unter Leitung von F. Boldt versuchten Vertreter von Politik und Wissenschaft aus der Bundesrepublik und der ČSSR, die „Lehren von München“ zu ziehen.

Die Konferenz in Bad Zwischenahn, die nach mehr als zwanzig Jahren den Faden deutsch-tschechoslowakischer Historikergespräche wiederaufnahm, fand in einer sehr sachlichen und anregenden Atmosphäre statt; auf beiden Seiten wurde große Bereitschaft gezeigt, in einen intensiven Dialog miteinander einzutreten und diesen in Zukunft fortzusetzen. Offiziell brachte dies V. Čapek als Leiter der tschechoslowakischen Delegation zum Ausdruck.

In den Diskussionsbeiträgen zu den Referaten, die fast alle wichtigen Fragen der Geschichte der Ersten Republik und ihrer Zerschlagung durch das Dritte Reich berührten und deren große Zahl gelegentlich zu starken Verkürzungen der Vorträge zwang, wurde deutlich, daß sich beide Seiten in der Bewertung zahlreicher Probleme trotz unterschiedlicher methodischer und wissenschaftstheoretischer Ausgangslagen durchaus zwanglos einigen können. Dies gilt mit Sicherheit etwa für den Bereich der Außenpolitik.

Kontroverse Standpunkte zeichneten sich ab, als es darum ging, die Frage der Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Welt-

krieg zu bewerten. Das auf die „Alleintäterschaft“ von Beneš zielende Referat von Hilf fand bei tschechoslowakischen wie auch deutschen Historikern lebhaften Widerspruch; es wurde dabei vor allem darauf hingewiesen, daß alle Pläne der westlichen Alliierten für die Neuordnung Ostmitteleuropas nach dem Krieg mit der nationalen „Homogenisierung“ der Staatenwelt dieser Region rechneten und Beneš sich insofern die politische Großwetterlage zunutze machen konnte.

München

Peter Heumos